



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

11. Dem Sünder begegnet/ was deß Loths Haußfrau widerfahren: Und der Sathan hat erfunden das Sünden-Spiel/ als wie Zabulus das Karten-Spiel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

*Jer. 5. v. 3.* Jeremias; percussisti eos, & non doluerunt, attrivisti eos, & renuerunt accipere disciplinam, induraverunt facies suas supra petram, & noluerunt reverti: du hast sie geschlagen/ und es thut ihnen nicht wehe: du hast sie getrucket/ aber sie haben die Züchtigung nicht annehmen wollen / sondern ihre Angesichter härter gemacht als einen Felsen / und haben nicht wieder zuruck kehren wollen. Der H. *5. August.* Augustinus stellt uns vor zween schwäre in allem gleiche und ähnliche Sünder/ Nabuchodonosorem und Pharaonem: quantum inquit ad naturam, ambo homines erant, quantum ad dignitatē ambo Reges, quantum ad essentiam, captivum populum Dei possidentes, quantum ad pœnam, ambo flagellis clementer admoniti: quid ergo fines eorum facit diversos, nisi quod unus manum Dei sentiens in recordatione propriæ iniquitatis ingemuit, alter contra misericordissimam veritatem libero pugnavit arbitrio: Disz zween / die Natur betreffend/ seynd sie beyde Menschen: anlangend die Würde und Dignitäten/ beyde Könige: beyde haben das auserwehlte Volk Gottes in schwerer Dienstbarkeit gehalten: beyde seynd von der Hand Gottes gezüchtiget/ und zu der Buß ermahnet worden / einer auß disen hat sich bekehrt / der ander ist in seiner Hartnäckigkeit verbliben / Nabuchodonosor hat scharpffe Pœnitenz ergriffen / entgegen der hoffärtige Pharaon wolte von keinem Gott nichts wissen: was macht aber unter disen zween schwären Sündern einen so grossen Unterschied und unterschiedlichen Ausgang? Nichts anders / vilgeliebte anwesende Christen/ als daß der eine seine Missethaten/ und übel verhalten erkennt / und zu scharpffer Buß und Pœnitenz gegriffen hat / der ander aber in seinem sündigen Leben ganz erhardt freywillig verbliben ist/ und von keinem Gott nichts wissen wolte.

*Simile.*

Erinnere mich daß in dem Leben des H. Caroli zu lesen ist / wie einer auß ihn/ da er gleich bey dem Altar stunde/ mit zweo Kugeln geschossen hat/ eine hat zwar getroffen den H. Carolum, ist aber auß Göttlicher Verhinderung nicht eingangen / die ander hat den Altar-Stein getroffen / und gleich von einander gespaltet. Es laden die Ehrwürdige Geistlichen außs scharpffeste ihre Bücher / der Beichtvatter in dem Beichtstuhl / der Prediger auß der Cangel / schiessen unter die Sünder / aber mancher ist also hart / also gefrohren / daß ehender ein Stein sich wird erweichen / und von einander lassen / als dergleichen sündiges Herz sich zu der Buß begeben.

*Num. XI.*

Ein altes Gedicht der Poëten ist / daß jene / so mit ihren Augen den entseßlichen Kopff Medusæ betrachten / ohne Verzug in harte Stein sich verändern: Ist dieses ein lähres Gedicht / so ist doch der Wahrheit gemäß / was die Göttliche Schrift von des Loths Hausfrauen herkommen laßt / daß sie in ein Salzscheiben verwechselt sey worden / sintemalen sie wider allen ertheilten Befelch sich umbgewendet / und ihr liebstes in dem Feuer stehendes Batteredland noch einmal ersehen wollen: diese Salzscheiben ist noch gestanden zu Zeiten Terrulliani und Hieronymi, zweifelte auch nicht / es wird sich noch auß den heutigen Tag weisen; Ja so gar vermeynen Gregorius und Terrullianus, daß

daß sie allzeit in ihrer erstgesetzten Gestalt verbleibe/ wann auch die vorbey Reysende etwas darvon brechen / oder sich derer zu ihrer Nothdurfft bedienen / gleich wiederumb völlig und gang werde.

In fragilem mutata salem stetit ipsa sepulchrum,  
Ipsaque imago sibi formam sine corpore formans  
Durat adhuc: etenim nudâ statione sub æthram,  
Quin etiam si quis mutilaveris advena formam,  
Protinus ex sese suggestu vulnera compler.

Vielgeliebte Christen / memores estote uxoris Loth, ein Spiegel soll *Luc. 17.*  
euch seyn dieses angezogene / und in ein Salzscheiben veränderte Weibsbild/  
dann auch der Sünder/ wann er sich umbsiehet/ und seine vorhergehende  
Sünden mit einem Wolgefallen erblicket/ und betrachtet / wird er sich als  
sobald einem harten Stein oder immerwährenden Salzscheiben vergleichen /  
er wird die Forcht des HErrn verlassen/ das tugendsame Leben verachten / alle  
heilsame Lehren verwerffen / und durch kein Weeg und Mittel mögen zu  
heilsamer Buß und Pœnitenz bewegt werden: quia cor durum, & induratum  
nec timet Deum, neque hominem reueretur: qui sic in omnibus viis  
suis adhæret diabolo, manifestè factus est unus spiritus cum eo: Und was  
noch ärger ist/ ein dergleichen in Sünden erharterer Mensch wird gleichsam  
mit dem Teufel ein Geist/ ein Leben.

Ich lese/ daß jener Zabulus, so das Kartenspiel erfunden und erdichtet /  
(vermeynend/weiß nicht was für ein Werck der Welt hinterlassen zu haben)  
nicht allein begehrt habe / daß man ihme zu ewiger Gedächtnuß ein Statuen/  
oder sein Bildnuß / ein Kartenspiel in der Schoß haltend/ solle auffrichten /  
sondern daß alle / so mit Karten zu spielen Verlangen trügen / vor und nach  
dem Spiel / ihme gleich einem Gott und Erfinder der Karten ein schuldiges  
Opffer abzulegen verbunden seyn solten: Dahero seynd die Spieler vor Zeiten  
Adoratores Zabuli benamet worden / welches gnugsam durch die Feder entworffen  
der H. Cyprianus: aliud crimen adinvenit, quo se ab imitatoribus suis  
colendum & sibi sacrificandum instituit, ita ut qui vellent studio ejus adhære-  
re, non ante manum in tabulam ejus porrigeret, nisi auctori hujus sacrificâl-  
set: mich gedunckt/ daß der laidige Sathan / so das Sündenspiel im Para-  
deiß erfunden/ von seinem Anhang nicht allein verlange das Opffer des Con-  
sens, und Vertwilligung von der Sünd/ sondern auch nach der vollbrachten  
Sünd ein Opffer neuer Begierden / und eines neuen Wolgefallen / so den  
Menschen zu einem neuen sündigen Werck locken und ziehen/ und also  
macht er auß seinem sündigen Leben ein Gewonheit und so starcke Ketten /  
welche kein Prediger / soll er noch einmal mit der Wolredenheit Demosthe-  
nis, oder Tullii begabt seyn/ oder haben den guldenen Mund Chrysostomi,  
zertrennen noch zerbrechen kan: Also redet Nazianzenus: Corruptelæ  
tuæ Israël quis succurret? quod medicamentum nanciscar cicatricis ob-  
ducenda

*Luc. 17.*

*v. 32.*

*S. Bern. ser.*

*11. in Psal.*

*9.*

*S. Cyprian.*

*de Aleator.*

*S. Gregor.*

*Naziank.*

*Orn. 20.*

*prope se-*

*neru.*

ducendæ vim habens? qua fasciâ vulnus hoc obligabo? quomodo disjuncta  
connectam? connexa disjungam? quibus lachrymis, quibus verbis, quibus  
precibus huic calamitati me debor? O Sünder! O Sünderin! wer kan dei-  
neni schwarzen Fall begegnen? wo soll ich deinem gefährlichen Schaden ein  
heilsames Pflaster suchen? mit was vor einer Binden werde ich deine Wun-  
den verbinden? wie vermag ich deine so weit gewichene Seel mit Gott auff  
ein neues vereinigen? wie soll ich die mit dem bösen Feind so starck gemachte  
Liga zertrennen? wo such ich gnugsame Zäher, Fluß und heilsames Gebett dich  
auff einem so schwarzen gewohnten Sünden Last herauf zu ziehen? quia cor  
durum & induratum non timet Deum, neque hominem reueretur: dann  
ein hartes und erhartetes Herz fürchtet weder Gott noch Menschen.

ut supra.

Num. XII.

asp. Ex. de  
homic.  
Bull. Gre-  
gor. XIV.  
Cum aliis.

Sattsam ist den Gelehrten bekandt/das die Päbstliche Bullen vielen Ubel-  
thätern die geistliche Freyheit vergünstigen/doch mit allen; unter andern/so von  
diesem Privilegio außgeschlossen seynd/befinden sich die Traditores, oder jene/  
so ihren Nechsten unter dem Schein und Deckmantel eines gute Freunds ent-  
leiben/dergleichen etner soll nach begangener Mordthat sich in ein Kloster oder  
geistliches Orth salviren / hat er doch keines wegs die geistliche Freyheit zu er-  
warten/ sonder n muß der weltlichen Obrigkeit dergleichen Ubelthäter endlich  
von der geistlichen Obrigkeit geliefert werden / und kan darauff das weltliche  
Gericht gegen ihm denen Nechten gemäß verfahren; sintemalen die Sünd gar  
zu groß ist / seinen Nechsten also modo traditorio unter der finta eines guten  
Freunds zu entleiben: quâ doctrinâ suppositâ, bringt auff die Bahn einen an-  
genehmen Casum der Hochgelehrte Maria Vincenti von zwey guten Freunden  
Tiro und Sempronio, welche/weiß nicht auß was Ursach/mit der Zeit in größt  
Feindschafft und Mißverstand gegen einander gerathen/doch sich wieder ver-  
einigt und versöhnt haben; Sempronius aber bedient sich der Gelegenheit/und  
mittels der Versöhnung und Deckmantel eines neuen guten Freunds entleibt  
er Tiro, und begibt sich alsobald nach vollendter Mordthat in ein Kloster/all-  
da die geistliche Freyheit zu genieffen: Nun entsteht die Frag/ob Sempronius die  
geistliche Freyheit zu genieffen habe/oder nit? sintemalen die Päbstliche Bullen  
dergleichen außschließen / welche ihren Nechsten modo proditorio unter dem  
Schein eines gute Freunds entleiben: Ich überlaß die decision den Gelehrten/  
und will sich geziemen den Casum mehrers in den Schulen/ als auff der Can-  
zel zu ventilirn: allein ist angezogener Maria Vincenti der Meynung/das Sem-  
pronius die geistliche Freyheit zu genieffen habe/ daß er nur amicus reconcilia-  
tus, ein versöhnter Freund Tiri gewesen sey/amicus autem reconciliatus æqui-  
valet inimico: dergleichen versöhnte Freund aber seynd mehrers Feind als  
Freund zu nennen. Ich übergib die decision den Schulen/wie ich schon vermeldet  
bediene mich allein das morale herauf zu nehmen/und wende mich zu jene Chris-  
ten/welche auß dem sündigen gleichsam ein Handwerck machen/ und in der dat

Maria  
Vincenti  
conc.  
1. Quad.  
u. 11.